

BGV-Besuch der Synagoge Köln, Roonstr., am 18.09.2024

Mit rund 20 Personen erschienen interessierte Overather zu der ersten von 2 Führungen in der Synagoge Köln. Aufgrund der angespannten Sicherheitslage und des starken Interesses an dieser Exkursion, mussten wir 2 Gruppen bilden.



Nach einer kurzen Begrüßung durch die Gemeinde Referentin im Spiegelsaal



folgte eine allgemeine Einweisung anhand von Schauvitrienen. Hier werden diverse Gebrauchsgegenstände des jüdischen Glaubens und Ereignisse im Gemeindeleben gezeigt.



Das bedeutendste war der Pabstbesuch 2005 anlässlich des Weltjugendtages in Köln.

Die Synagoge ist die einzige von ehemals 6 in Köln, die nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde. 1959 Eröffnung der am 9.11.1938 bis auf die Grundmauern abgebrannten Synagoge, die zwischen 1895 und 1899 erbaut wurde.

Die Roonstraße liegt in der Kölner Neustadt-Süd und die Gemeinde hat ungefähr 4000 Mitglieder, wobei die stärkste Gruppe die in den 1990 eingewanderten Mitbürger aus der Sowjetunion sind.

Der Gebetsraum befindet sich ebenerdig für 800 Männer und auf der Empore sind 600 Plätze für Frauen.



Gebetsraum unten



ewiges Licht mit 10 Gebote



seitl. Fenster von Empore

An den Gebetstagen darf Jedermann/frau teilnehmen. Männer müssen eine Kopfbedeckung tragen und man sollte wissen, dass das Gebet am jiddischen Schabbes- Schabbat rund 3,5 Stunden dauert.

Dieser Schabatt von Freitag abends bei Dunkelheit bis Samstag bei Dunkelheit ist den Juden eine heilige Verpflichtung und wird durch 39 „Melanchoth“ – verbotene Tätigkeitsbereiche – geregelt.

Man weiß eigentlich überhaupt nichts davon, was im Judentum alles geregelt und verboten ist. Diese Führung hat uns einen kleinen Einblick in das Leben in der jüdischen Gemeinde gewährt, und dabei haben wir festgestellt, dass vieles Komplizierter ist als im christlichen Gemeindeleben. So war es kaum jemandem bekannt, dass es bei den Juden keine Beichte gibt. Jeder macht das mit sich selber aus. Niemand muss sich „freikaufen“.

Zum Abschluß des Rundganges trafen wir uns im kleinen Speisesaal der Synagoge zu einem „koscheren Imbiss“, der von dem Koch der Gemeinde erläutert wurde. Auch hier hörten wir wieder von vielen Vorschriften, was darf und was nicht. Für Außenstehende einfach nur kompliziert. Und alles wird doppelt kontrolliert. Trotzdem war alles sehr interessant und was uns angeboten wurde, war sehr schmackhaft, auch ohne Fleisch...



Wir danken dem Team für eine aufschlussreiche Führung und einen interessanten Tag.



Dieses Bild sieht der Besucher heute am Eingang wegen der aktuellen Lage.

Erinnerung an die verschleppten Israelis in den Gaza Streifen.

Fotos alle R. Janßen

Reiner Janßen, BGV